

des
llen,
nités
hle.
es
sich
lich
gar
lass
ben
an
icht
enz
rzt.
enz
mit
ja

Kopf mitnehme, Charon sich weigern würde, ihn überzufahren. Dem armen Champagnesen war das Weinen näher als das Lachen; indess machte er sich reisefertig, als plötzlich der Lieutenant zu ihm trat und ihn von seiner Angst befreite. „Weine nicht, Einfaltspinsel“, sagte er, „ich werde an Deiner Stelle gehen. Zu diesem Zwecke gib mir Deine Uniform und nimm dafür die meinige.“ Alle waren über dieses sonderbare Anerbieten erstaunt und suchten den Lieutenant zurückzuhalten; aber er beharrte dabei und liess sich noch von den Soldaten das Versprechen geben, dass sie das, was er thue, Niemanden, wer es auch sei, verrathen würde. Darauf nahm er zwei Gewehre, in jede Hand eins, und ging auf seinen Posten, wo er die eine Flinte auf den Boden legte, die andere im Arm haltend, auf und ab ging. Eine halbe Stunde war so vergangen, als der Mameluk sich in der Ferne blicken liess und seine gewöhnlichen Manöver begann. Aber unser Lieutenant war besser vorbereitet, als die früheren Schildwachen; auch er schoss auf ihn, ohne ihn zu treffen, aber während nun der Mameluk heransprengte und im Begriffe war, ein zweites Pistol abzufeuern, hatte der Lieutenant hurtig sein anderes Gewehr vom Boden aufgenommen und streckte damit seinen Gegner todt in den Sand. Bald darauf kam der Sergeant mit einigen Leuten herbei. Der Lieutenant ward nun abgelöst und mit Jubel in das Lager zurückgeführt, nachdem man dem Mameluken die reiche Rüstung abgenommen. Seinem Vorsatz, das strengste Geheimniss über seine That zu beobachten, blieb der brave Lieutenant treu, theils aus einem Gefühl grossmüthiger Selbstverleugnung, theils aus übertriebener Achtung vor der militärischen Disciplin, die dem Chef eines Postens nicht erlaubt, als Schildwache aufzuziehen. Bonaparte ward von dem Tode des Mameluken unterrichtet; aber der Lieutenant, statt selbst auf ~~die~~ versprochene Gradbeförderung Anspruch zu machen, liess dafür den Champagnesen, mit dem er die Rolle gewechselt hatte, zum Corporal avanciren.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 19. Februar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Ruder, Hr. Kfm., Lahr. Leffmann, Hr. Kfm., Cöln. Heiniz, Hr. Kfm., Cöln. Picard, Hr. Kfm., Paris. Kersting, Hr. Kfm., Leipzig. Reinecke, Hr. Kfm., Hanau. Fichtmann, Hr. Kfm., Berlin. Lefebvre, Hr. Kfm., Berlin. Ettlinger, Hr. Kfm., Frankfurt. Jacobi, Hr. Kfm., Paris. Goll, Hr. Kfm., Bieberach.

Einhorn: van der Kors, Hr. Kfm., Frankfurt. Werner, Hr. Baumeister, Ems. Meyer, Hr. Kfm., Thübingen. Hermès, Hr. Kfm., Elberfeld. Pleissner, Hr. Kfm., Berlin. Kahn, Hr. Kfm., Berlin. Frohneberg, Hr. Kfm., Selters.

Nassauer Hof: Droege, Hr. m. Fr. u. Bed., Holstein.

Pariser Hof: v. Schweitzer, Hr. Freiherr Rittmeister a. D., Darmstadt. **Rhein-Hotel:** Soennecke, Hr., Berlin. Hahn, Hr. m. Fr. u. Bed., Frankfurt. von Reichenau, Hr. Hauptmann, Weilburg. Heinemann, Hr. Staatsanwalt, Limburg. **Taunus-Hotel:** Barbieux, Hr., Wien. **Hotel Vogel:** Lewien, Hr. Kfm., Cöln. Vanker, Hr. Kfm., Emmerich. Schwarze, Hr. Rent., Neustadt. **Hotel Weiss:** Steinwachs, Hr. Pfarrer, Offenbach. Mathis, Hr. Kfm., Berlin. Brück, Hr. Rent., Assmannshausen. Loh, Hr., Aschaffenburg. Jaeger, Hr. Kfm., Aschaffenburg.

Sprudel.

Dienstag den 25. Februar a. c.

Abends 11 Minuten nach 7 Uhr:

Fünfte General-Versammlung.

Grosse Damen-Sitzung

in den Sälen des Curhauses.

Während der Sitzung:

Grosse Tombola zu mildthätigen Zwecken.

Nach der Sitzung:

Ball.

Eröffnung des Saales präcise 11 Minuten nach 6 Uhr.

Sprudler und Mitsprudler erhalten für sich eine personel-gültige Eintrittskarte à 2 Mark und auf Verlangen ausserdem für ihre Familienangehörigen je zwei Damenkarten à 2 Mark bei Herrn Wilhelm Bickel, Langgasse 10. An der Abendkasse werden solche Karten nicht mehr ausgegeben und treten dann auch für die Sprudler die nachfolgenden Preise ein:

Einführungskarten für Herren und Damen zu je 4 Mark und **Galleriekarten** (soweit Raum vorhanden) zu je 3 Mark. Diese Karten sind auf der städt. Curcasse im Curhause zu haben. **Galleriekarten** berechtigen nicht zum Besuche des Saales und Balles. Die Damen erhalten gegen entsprechende Vergütung an der Abendkasse carnestivalistische Abzeichen.

Die Karten-Verausgabe beginnt erst Samstag den 22. Februar.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis 22. Februar bei Herrn Wilhelm Bickel, Langgasse 10, einzureichen.

1452 Der kleine Rath der Gesellschaft „Sprudel“.

Durch neue Einrichtung meines Geschäfts und Wintergarten, kann ich blühende und nicht blühende Zimmerpflanzen jeder Art, sowie Bouquets und Kränze, zur geneigten Abnahme bestens empfehlen. Auch ein schönes Landhaus ist daselbst zu verkaufen. 1427

Emserstrasse 8 Ph. Scheurer, Wwe. Emserstrasse 8.

Allerlei.

Französische Blätter behaupten, gegen den Fürsten Bismarck sei von Wetlianka aus — dem bekannten Flecken, in dem sich zuerst die Pest gezeigt hatte — ein bössartiger Scherz verübt worden. Wir müssen aber bemerken, dass in Berlin von einem solchen „Scherz“ nichts bekannt ist und daher die ganze Geschichte sehr wohl auf einer Erfindung derjenigen Pariser Blätter beruhen kann, die ausserordentliche Entrüstung über jenen angeblichen „Scherz“ heucheln. Sollte er wirklich begangen sein, so würde er allerdings brutal genug sein. Angeblich wäre an den Fürsten Reichskanzler der folgende Brief gelangt: „Durchlaucht. Ew. Hoheit wird in diesem Brief eine Haarlocke und zwei Stück Zeug finden, die von einem sogenannten Pestkranken des in letzter Zeit berühmt gewordenen Ortes Wetlianka herrühren. Dieser Pestkranke ist am 20. Januar in meiner Gegenwart gestorben. Das Stück Leinwand ist aus dem Hemde ausgeschnitten, das der Verstorbene während der letzten zweiundvierzig Stunden, die seine Krankheit dauerte, getragen hat. Das Stück Tuch stammt von der Decke, mit der er zugedeckt worden ist. Seit dem 20. Januar sind die in Frage stehenden Gegenstände sorgfältig in einem Kasten, der hermetisch verschlossen war, aufbewahrt worden, um so viel als möglich die Stoffe zu bewahren, die sie angeblich enthalten sollen. Ich erlaube mir, die besagten Gegenstände Ew. Hoheit zu schicken, in der Hoffnung, dass dieselben dazu beitragen werden, die übertriebenen Befürchtungen, die man in Deutschland über die Asiatische Pest verbreitet hat, zu beseitigen. Wenn, wie ich überzeugt bin, Ew. Hoheit nach Empfang des Gegenwärtigen sich nicht belästigt fühlen werden (die Thatsache muss nach Verlauf von achtundvierzig Stunden sich herausstellen), wird der entschiedene Beweis geführt sein. Ich habe die Ehre, Ew. Durchlaucht, zu sein N. A. angesehener Bürger von Wetlianka“. Ob sich wirklich irgend ein Mensch in Wetlianka eine derartige Frivolität gestattet hat — ob die Frivolität nur auf Rechnung einiger Pariser Boulevard-Blätter zu setzen ist, das wollen wir, wie gesagt, unentschieden lassen. „B. B. C.“

Ein mysteriöser Diebstahl, von dem auch die Deutschen Polizeibehörden in Kenntniss gesetzt wurden, ist am 29. Januar in dem Palast des Königs von Portugal in Lissabon verübt worden. Nach der amtlichen Nachricht ist von einem Tische des Königs ein sehr werthvoller silberner Dolch — ein Werk von Benvenuto Cellini — gestohlen worden. Der Griff der Waffe ist ein Skelett einer Fledermaus mit diamantenen Augen, deren ausgebreitete Flügel das Stichtblatt des Dolches bilden. Auf der Kehrseite der Waffe finden sich die beiden Anfangsbuchstaben „M. V.“ in Diamanten, und es sind auf der Scheide mehrere Figuren eingravirt, welche kleine in die Hölle hinabsteigende Dämonen darstellen. Dem



Sprudel.



Gelegentlich unserer grossen „carnevalistischen Damensitzung“ (Fastnacht-Dienstag den 25. Februar) im Curhause, veranstalten wir, wie alljährlich, eine Tombola zum Besten der Armen. — Der Vorstand wird zu diesem Zwecke aus der Gesellschaftscasse für die Anschaffung von 11 werthvollen Preisen besorgt sein. Ausserdem aber ersuchen wir die verehrlichen Einwohner der hiesigen Stadt und insbesondere unsere sechshundert Sprudler, uns bestens und womöglich recht bald mit Liebesgaben hierzu unterstützen zu wollen, damit wir zeitig einen Ueberblick über das zu treffende Arrangement erhalten. Den Dank werden die verehrlichen Geberinnen und Geber gewiss darin finden, wenn die Summe, welche wir den Armen zuweisen können, eine recht grosse sein wird.

Hochachtungsvoll

Im Namen des kleinen Rath's:

„die Verloosungs-Commission“.

Zur Aufnahme von Liebesgaben sind bereit:

S. Hess, alte Colonnade und Wilhelmstrasse 12.

B. Jacob, Dambachthal 11 a.

Ad. Abler, Taunusstrasse 29.

August Engel, Taunusstrasse 2.

F. Borntraeger, im Atelier, neben der neuen Colonnade.

C. Spitz, Langgasse 37 a.

W. Bickel, Langgasse 10.

G. Bücher jr., Wilhelmstrasse 18.

Matth. Stillger, Häfnergasse 18.

Emil Weins, Bahnhofstrasse 7.

1454

Kunst-Ausstellung

von Carl Merkel, kgl. Hof-Kunsthandlung

Neue Colonnade — Mittelpavillon — Wiesbaden

täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

Jahres-Abonnements für eine Familie Mark 15.

einzelne Person 10.

Fremdenkarten für eine Familie auf 3 Monat 8.

1395 einzelne Person auf 3 Monat 5.

König von Portugal liegt sehr viel an der Wiedererlangung dieses seltsamen Werthstückes, das schon in künstlerischer Beziehung von grossem Werthe ist.

Auf einem Maskenballe, erschien auch eine Maske, welche Medicamente anbot. unter denen sich folgende auszeichneten: Madagaskar-Oel für diejenigen, die keine Haare auf den Zähnen haben. — Pflaster für diejenigen, die wohl wissen, wo sie der Schuh drückt. — Wundsalbe für Frostbeulen am Herzen. — Ohrenbalsam für diejenigen, die Alles nur halb verstehen. — Seife für diejenigen, die sich gern weiss waschen möchten. — Pomade für die, an denen kein gutes Haar ist. — Scheidewasser, um lästige Verbindungen aufzulösen. — Wunderthätige Mixture gegen die Einseitigkeit. — Peruvianischer Balsam zur Einreibung für Leute, die gern auf zwei Schultern tragen. — Präcipitat für diejenigen, die immer oben hinaus wollen. — Veritable Augsburg's Lebensessenz für diejenigen, die nicht zu leben wissen. — Probates Mittel gegen den Stein des Anstosses. — Lait virginal, um seine Hände in Unschuld zu waschen. — Heftpflaster für Schwätzer. — Hollenstein für böse Zungen etc.

Schöner Vergleich. Eine Dame behauptet, ihr Mann sei wie ein Talglicht, denn er rauche immer, wenn er ausgebe.

Zwei gute Antworten. Obschon Dr. Ritchie ein sehr gelehrter Mann war, fand er doch einst seinen Mann. Als er einen Studenten über seine Studien befragte, sagte er: Und Sie studirten Mathematik?

Jawohl.

Wie viele Seiten hat ein Kreis?

Zwei, sagte der Student.

Welches sind diese?

Welch' ein Gelächter erscholl jedoch in dem Auditorium, als der Student sagte: Eine Innen- und eine Aussenseite.

Sie studirten auch Moral-Philosophie?

Jawohl.

Nun, Sie hörten Vorlesungen über verschiedene Gegenstände des Wesens. Hörten je eine über eine Ursache und deren Wirkung?

Jawohl.

Geht je eine Wirkung einer Ursache voran?

Ja.

Geben Sie mir ein Beispiel.

Ein Mann, der einen Schulkarren führt.

Der Doctor setzte sich und fragte nicht weiter.